

Rückblick Regionalgruppen

Niedersachsen: Erster Stammtisch in Oldenburg

Der erste Stammtisch unter Leitung von Wiebke Dähn und Sandra Szilinski fand am 21. Juli im Hafenhuis in Oldenburg statt. Es wurden viele spannenden Themen besprochen: unter anderem Interessantes zu Selbstzahlermöglichkeiten, das Arbeiten in der Region und die verschiedenen Facetten rund um die Existenzgründung. Künftig finden die Stammtische im Wechsel in verschiedenen Städten der Region Nordwest statt.



Nordrhein-Westfalen: Stammtisch in Düsseldorf

Am 29. August fand der Düsseldorfer Stammtisch unter Leitung von Dr. Katharina Ising in der Dorfschänke statt. Beim gemütlichen Beisammensein mit leckerem Essen wurden in entspannter Atmosphäre Erfahrungen unter den Zahnärztinnen jeden Alters und Berufsstatus ausgetauscht. Es war ein sehr schöner Abend mit spannenden Gesprächen zu verschiedenen Themen aus Praxis und Familie.



Sachsen: Zweiter Stammtisch in Leipzig

Das zweite Treffen in Leipzig fand am 07. September im Café Südbrause statt. Es war ein wunderbarer Abend mit freundschaftlichen und erheiternden Gesprächen. Die Leiterinnen Dr. Daniela Heints, Ulrike Uhlmann und Dr. Stefanie Beyer freuten sich über eine bunt gemischte Gruppe mit vielen neuen Gesichtern. Der erste Mitgliedsantrag für Dentista wurde bereits am Tisch ausgefüllt, herzlich willkommen!



Niedersachsen: Stammtisch in Braunschweig

Nach einem Kennenlernetreffen im April fand am 13. September der erste richtige Stammtisch in Braunschweig statt. Leiterin Carolin Behrens lud zum Erfahrungsaustausch in die L'Osteria ein, wo sich die Gruppe aus Zahnärztinnen und einer ZTM ange-regt über Milchzahnendodontie, Verbesserung der Abformtechniken und Eingliederung von Vollkeramikrestaurationen unterhielt. Der Weihnachtsstammtisch findet am 13. Dezember statt.



Bayern: Generationenstammtisch in München

Ein richtiges Generationentreffen war der Stammtisch um Dr. Roberta Liestak am 11. September in München. Von spannenden Geschichten frisch aus der Uni über Allgemeines zu Familie und Beruf bis hin zu Startproblemen bei der Praxisgründung – alles dabei aus dem echten Leben, und neben ernsten Dingen auch viel Spaß. Ein rundum schöner Abend in einer miteinander schon vertrauten Runde und mit manchem neuen Gesicht.





Rheinhausen: Auftakt in Nieder-Olm

Das erste Treffen der neuen Regionalgruppe Rheinhausen fand unter Leitung von Dr. Wajiha-Nazhat Hortig am 20. September in Nieder-Olm statt. Bereichert wurde der Stammtisch durch einen Vortrag zur Endodontie und erweiterten Leistungen sowie ihrer korrekten Abrechnung mit aktuellen Urteilen. Ein wunderbarer Abend in sehr sympathischer Runde und eine überaus konstruktive Veranstaltung mit großem Spaßfaktor.

Der aktive Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen ist eines der primären Ziele des Dentista e.V. Um Zahnärztinnen und Zahntechnikerinnen eine möglichst unkomplizierte Möglichkeit hierfür zu bieten, haben sich deutschlandweit Dentista Regionalgruppen gebildet, deren Leiterinnen in Eigeninitiative Stammtische in entspannter Atmosphäre ausrichten. Der Dentista e.V. bedankt sich ganz herzlich bei allen Regionalgruppenleiterinnen für ihr großartiges Engagement und die tolle Organisation der Stammtische.

Vorschau Regionalgruppen



So schnell ist das Jahr schon wieder vergangen und Weihnachten liegt bereits überall in der Luft. Als schönen Jahresausklang laden einige Regionalgruppenleiterinnen zu den mittlerweile bereits traditionellen und sehr beliebten Dentista Weihnachtsstammtischen ein (kostenlose Teilnahme, Verzehr auf eigene Kosten). Und auch für 2018 sind bereits einige Neujahrstreffen geplant, die Sie ebenfalls in nachfolgender Übersicht finden. Weitere Termine, aktuelle Infos sowie Änderungen gibt es immer auf der Dentista Website unter www.dentista.de/veranstaltungen/dentista-regional. Da einige der Veranstaltungen Menüreservierungen erfordern, bitten die Leiterinnen um verbindliche Anmeldungen.

- **Berlin – Weihnachtliches Treffen im Alten Zollhaus**
Termin: Freitag, 24. November 2017, 18:30 Uhr
Ort: Altes Zollhaus, Carl-Herz-Ufer 30, 10961 Berlin
Info & Anmeldung: kanzlivius@aol.com
- **Hamburg – Traditionelles Gänseessen im Steigenberger**
Termin: Montag, 04. Dezember 2017, 19:30 Uhr
Ort: Steigenberger Hotel, Bistro am Fleet, Heiligengeistbrücke 4, 20459 Hamburg
Info & Anmeldung: kathleenmenzel@web.de
- **Niedersachsen – Weihnachtsstammtisch in Wolfsburg**
Termin: Mittwoch, 13. Dezember 2017, 19:00 Uhr
Ort: voraussichtlich Lagune, Autostadt Wolfsburg, Stadtbrücke, 38440 Wolfsburg
Info & Anmeldung: carolin-behrens@web.de
- **Baden-Württemberg – Festliches Weihnachtsessen in Ulm**
Termin: Mittwoch, 13. Dezember 2017, 19:00 Uhr
Ort: siehe Dentista Website
Info & Anmeldung: sima.afschar@yahoo.de
- **Baden-Württemberg – Neujahrstammtisch in Stuttgart**
Termin: Dienstag, 16. Januar 2018, Uhrzeit siehe Website
Ort: siehe Dentista Website
Info & Anmeldung: amelyhartmann@web.de
- **Baden-Württemberg – Neujahrstreffen in Karlsruhe**
Termin: Freitag, 19. Januar 2018, 19:00 Uhr
Ort: Carls Wirtshaus, Alter Schlachthof 51, 76131 Karlsruhe
Info & Anmeldung: dr-eva-gaertner@gmx.de

Dentista Akademie



Die Dentista Akademie ist ein Servicebereich des Dentista e.V. mit Fortbildungsangeboten unserer Mitglieder, Akademie-Partner und vom Dentista e.V. selbst. Mitglieder können hier eigene Veranstaltungen einstellen und bei vielen Veranstaltungen profitieren sie zudem von attraktiven Sonderkonditionen. Weitere Informationen und das ganze Akademieprogramm finden Sie online unter www.dentista.de/events/akademie.



Foto: © Fotolia/Photographie.eu

Veranstaltungen der Akademie-Partner

Experten-Symposium: Vollkeramik & Befestigung

Themen sind die klinische Bewährung vollkeramischer Kronen und (Adhäsiv-) Brücken, ästhetische Restaurationen mit LS2-Keramik, Faszination Vollkeramik und Implantatprothetik, Keramik auf Implantaten und minimalinvasive Behandlungskonzepte für das Abrasions- und Erosionsgebiss.

Veranstalter: Ivoclar Vivadent GmbH

Zielgruppe: Zahnärzte & Zahntechniker

Termin: Mittwoch, 29. November 2017, 13:30–20:30 Uhr

Ort: Radisson Blu Hotel, Oberaltenburg 4, 06217 Halle-Merseburg

Info & Anmeldung: jutta.nagler@ivoclarvivadent.com

Up to date! Das Seminar für Prophylaxe-Profis

Die Themen lauten: Daten, Fakten und Zahlen zur Mundgesundheitsituation in Deutschland, Trends, Bedeutung der professionellen Zahnreinigung, Auffrischung der Kenntnisse in der Kariologie und Parodontologie, Einsatz von Befunden, weitere Diagnostikverfahren (mmp8-Test), begleitende Therapiemöglichkeiten, Instrumenteneinsatz maschinell-manuell, Neues im Bereich der häuslichen Mundhygiene, Halitosis, optimale Recall-Empfehlungen und aktuelle Bleaching-Materialien.

Veranstalter: Ivoclar Vivadent GmbH

Zielgruppe: Zahnärzte und Praxismitarbeiterinnen mit Prophylaxeerfahrung (DH, ZMF, ZMP)

Termin: Mittwoch, 29. November 2017, 14:00–18:00 Uhr

Ort: KZV Bayern, Fallstr. 34, 81369 München

Info & Anmeldung: jutta.nagler@ivoclarvivadent.com

Mitglieder-Veranstaltungen

Praxis- & Mitarbeiterführung: Wirksame Mitarbeitergespräche

Wie führe ich Mitarbeiter zielgerichtet und effektiv? Die Mitarbeiter tun in der Regel das Beste, was sie können. Sie versuchen mitzudenken - und wissen oft nicht, was der Chef denkt. Dies führt häufig zu interessanten Komplikationen in den Praxen. Diese lassen sich durch effektive Führung der Mitarbeiter vermeiden. Dafür bietet Ihnen dieser Kurs hilfreiche Antworten.

Termin: 22. Januar 2018, 10:00–17:00 Uhr und 23. Januar 2018, 09:30–16:00 Uhr

Ort: Coaching Dr. Anke Handrock, Boumannstr. 32, 13467 Berlin

Info & Anmeldung: info@handrock.de

Positive Psychologie - Level 1

Neben den bekannten psychologischen Ansätzen der Salutogenese, der Resilienz- und der Flow-Forschung untersucht die Positive Psychologie wissenschaftlich die Bedingungen und die Methoden, die zu persönlichem Wachstum, gelungenen Beziehungen, nachhaltiger Leistungsfähigkeit, Wohlbefinden und Glück führen. Sie lernen in dieser Ausbildung die wissenschaftlich nachweislich wirksamen Methoden der Positiven Psychologie für sich, Ihr Team und Ihre Patienten direkt einzusetzen.

Termin: 15. Februar 2018 bis 23. September 2018 (4 Teile à 4 Tage)

Ort: Coaching Dr. Anke Handrock, Boumannstr. 32, 13467 Berlin

Info & Anmeldung: info@handrock.de

Hirschfeld-Tiburtius-Symposium Funktionsstörungen von A wie Arbeitsplatz bis Z wie Zahnersatz



Für das diesjährige Hirschfeld-Tiburtius-Symposium hatte der Dentista e.V. am 22. und 23. September 2017 eine besonders schöne Location gewählt: Schloss Tremsbüttel bei Hamburg. Das Gelände bot nicht nur einen stilvollen Rahmen für die Tagung selbst, sondern auch einen einladenden Schlossgarten für Pausen und Spaziergänge.

Inhaltlich hatte das HTS 2017 viel Neues zu bieten: Erstmals standen neben fachlichen Themen auch Fragen aus dem Bereich „Team – Führung“ auf dem Programm. Den Auftakt gab mit Dr. Andrea Diehl und ZTM Jacqueline Riebschläger ein eingespieltes Berliner Team, das den Teilnehmerinnen einen faszinierenden Einblick in die Funktionstherapie mit gefrästen Schienen ermöglichte. Beide arbeiten in Praxis und Labor eng zusammen und stellten anhand eigener Fälle die Vorteile der gefrästen Polycarbonatschiene (sog. „Snap-on-Schiene“) dar – für Zahnarzt und Patient. „Die Snap-on-Schiene füllt auf, was fehlt“, so ZTM Jacqueline Riebschläger, „sie wird auf unbeschiffene Zähne aufgesetzt und ermöglicht dem

Patienten sofort ein deutlich höheres Maß an Lebensqualität.“ Die hohe Flexibilität des thermoplastischen Kunststoffs erlaube eine Tragezeit von 23 Std./Tag, bis zu einem Jahr.

Dr. Andrea Diehl unterstrich die Bedeutung der Schiene in der Funktionstherapie: Die Snap-on-Schiene sei kein Zahnersatz, sondern als „noninvasive, reversible Initialtherapie der allererste Schritt zur Wiederherstellung der Funktion.“ Grundlegend sei das Wissen um die Anatomie: „Um zu verstehen, wie das Kiefergelenk funktioniert, muss ich verstehen, wie die Muskeln drumherum arbeiten.“ Die klassische Ursache einer CMD sei in der Schwäche der Kaumuskulatur zu finden: „Wenn Ursprung und Ansatz des Muskels sich annähern, kann er nicht arbeiten.“ Eine Stimulation des gestörten Systems durch Einsatz einer gefrästen Polycarbonatschiene bringe hier sofort Entlastung. „Und zwar in dem Moment, wenn Sie die Schiene einsetzen“ – was mitgebrachte Videos sowie eine kleine Live-Demonstration eindrucksvoll darstellten.



Team-Vortrag zur Funktionstherapie: ZTM Jaqueline Riebschläger (links) und Dr. Andrea Diehl (rechts).



Dr. Handrock referierte über den Umgang mit Konflikten (links), RA Carsten Wiedey beantwortete zahlreiche rechtliche Fragen (rechts).



Wenn's im Team knirscht

Der zweite Teil des HTS befasste sich ebenfalls mit Funktionsstörungen – mit denen im Team von Praxis und Labor. RA Carsten Wiedey aus Hamburg zeigte die rechtliche Seite auf und warnte gleich zu Beginn: „Sobald Sie den Anwalt reinbringen, ist die gute Laune erst mal weg.“ RA Wiedeys Beitrag hatte klaren Workshop-Charakter: Neben der Klärung grundsätzlicher Fragen wie z. B. das Aussprechen einer Abmahnung, die Gründe für außerordentliche oder ordentliche Kündigungen, dem besonderen Kündigungsschutz und dem Umgang mit schwierigen Mitarbeitern nahmen individuelle Themen der Teilnehmerinnen breiten Raum ein.

Um es gar nicht erst soweit kommen zu lassen, schloss Dr. Anke Handrock aus Berlin ihren Vortrag „Schlichten oder nicht?“ an. „Welche Konflikte gibt es? Woher kommen sie? Wie

gehen wir am besten mit ihnen um und wann lohnt es sich (noch), einzugreifen?“ Um dies zu beantworten, sei es enorm wichtig, den Konflikt rechtzeitig zu erkennen und verschiedene Phasen zu unterscheiden. Hier sei Führungspersönlichkeit gefragt: „Sorgen Sie dafür, dass das gesamte Team seine Aufmerksamkeit auf ein Thema richtet – dann ändert sich was.“ Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, sei eine zielorientierte Fragestellung: „Ein ‚Warum‘ zieht stets eine Rechtfertigung nach sich, ein ‚Wozu‘ erklärt das Ziel.“

Am Ende des zweitägigen Symposiums konnte Präsidentin Dr. Susanne Fath ein klares Votum der Teilnehmerinnen entgegennehmen: Das neue Konzept kommt an! Der Mix aus Fach- und Praxisthemen soll auch beim HTS 2018 beibehalten werden, zu dem der Dentista e.V. am 08. und 09. Juni 2018 nach Leipzig einlädt.

Mitgliederversammlung Dentista e.V. Verabschiedung von Gründungsmitglied Birgit Wolff

Traditionell im Rahmen des Hirschfeld-Tiburtius-Symposiums fand die Mitgliederversammlung des Dentista e.V. statt. Zunächst zog Präsidentin Dr. Susanne Fath ein Resümee zu den Aktivitäten des Verbandes im vergangenen Jahr. Klare Schwerpunkte: das alljährliche Symposium, die Stammtische der Dentista Regionalgruppen sowie die Erstellung und Erweiterung von Ratgebern zu unterschiedlichen Themen.

Im Zentrum der Mitgliederversammlung standen einige Veränderungen. Wie schon seit mehreren Monaten geplant, gab Birgit Wolff, Initiatorin und Gründungsmitglied des Dentista e.V., ihr Vorstandsamt als Schriftführerin mit Verweis auf gesundheitliche Einschränkungen zurück. Der Vorstand betonte die Bedeutung einer engen Verbindung von Pressestelle und Einbindung in die Vorstandsarbeit, um Werte und Intentionen des Verbandes in die Fachwelt tragen zu können, und schlug entsprechend Doris Hoy-Sauer als Schriftführerin vor. Frau Hoy-Sauer hatte bereits im Sommer die Aufgaben der Pressestelle von Birgit Wolff übernommen. Der Empfehlung folgte die Mitgliederversammlung einstimmig.

Mit ehrenden Worten seitens der Präsidentin und Standing Ovations der Mitglieder wurde Birgit Wolff aus der aktiven Arbeit für den Verband verabschiedet. Sie verwies in ihren Dankesworten auf die langjährige hoch erfolgreiche Zusammenarbeit im Vorstandsteam und ihre große Freude, die Arbeit des Verbandes in dessen erfahrenen und kreativen Händen zu wissen.



Präsidentin Dr. Susanne Fath (rechts) verabschiedete Initiatorin und Gründungsmitglied des Dentista e.V. Birgit Wolff (links) mit herzlichen Worten im Namen des gesamten Vorstands. Die Mitglieder ehrten die „Dentista Mum“ mit Standing Ovations.

Sie werde die Entwicklung natürlich weiter verfolgen. „Vielleicht werde ich in Zukunft weniger ‚Pflichten‘ haben, was den Verband betrifft – aber ganz sicher werde ich mit viel Freude als ‚Dentista Mum‘ bei einigen Veranstaltungen, Stammtischen und im Kreis der Dentistas dabei sein.“

Abschied von Birgit Wolff

Anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung des Dentista Verbandes am 22.09.2017 auf Schloß Tremsbüttel bei Hamburg legte Birgit Wolff aus gesundheitlichen Gründen nach Journal-Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit auch ihr Amt als Schriftführerin im Vorstand des Verbandes nieder.

Birgit Wolff war über die vergangenen zehn Jahre weit mehr als die Stimme des Dentista Verbandes. Sie hat den „Buena Vista Dentista Club“ initiiert und gemeinsam mit dem Gründungsvorstand aus der Taufe gehoben. Und sich von da an unermüdlich für ihr „Baby“ eingesetzt. Ihre vielfältigen Kontakte in Landespolitik, Dentalindustrie und die einschlägige Presselandschaft waren dabei sicher hilfreich. Aber mehr noch ihre Begeisterung und ihre Überzeugungs-fähigkeit, mit denen sie an buchstäblich allen „Fronten“ ständig die Werbetrommel für die Ziele und die Arbeit von

Dentista e.V. rührte, Mitstreiter und Verbündete gewann und tragfähige Strukturen aufbaute, um die stetig wachsenden Organisationsaufgaben und Projekte zu bewältigen bzw. erfolgreich umzusetzen. An Ideen und Einsatzfreude fehlte es ihr dabei nie und nur so konnte sich „Dentista“ in relativ kurzer Zeit so erfolgreich entwickeln.

Ihr Ausscheiden aus allen offiziellen Funktionen und Pflichten ist für Vorstand und Mitglieder ein echter Einschnitt. Aber sie wird sicher aus dem „Off“ noch so manchen Ratschlag und Kommentar beisteuern und uns nicht verloren gehen. Wir danken ihr aus tiefstem Herzen für ihren großartigen Einsatz und ihre bewundernswürdige Leistung! Wir werden ihr Vorbild im Herzen tragen und alles tun, um das „Baby“ weiter wachsen und gedeihen zu lassen!

Dr. Susanne Fath (Präsidentin Dentista e.V.)
und der Dentista Vorstand

„Aha-Erlebnisse“ beim Endo-Intensivseminar



Referent Dr. Andreas Braun im Gespräch mit den Teilnehmerinnen.
(Foto: Gleissner)

Klein, aber fein, mit genau der richtigen Mischung aus Wissenschaft und Praxis. So könnte man das von Dr. Roberta Liestak (Leiterin der Münchner Dentista Regionalgruppe) organisierte Endo-Intensivseminar beschreiben. Mit Dr. Andreas Braun und Dr. Amir Moizadeh hatte sie zwei Referenten eingeladen, die neben bester wissenschaftlicher Expertise über umfangreiche Praxis- und Lehrerfahrungen verfügen. Denn sie sind nicht nur als Spezialisten für Endodontie in den Niederlanden in eigener Praxis tätig, sondern auch langjährige Dozenten im Studentenunterricht und dem Masterstudiengang Endodontie der renommierten ACTA Universität in Amsterdam.

Der Kurs sollte die Teilnehmerinnen nicht nur mit geballtem Wissen, sondern auch mit Hilfe zur praktischen Umsetzung im Alltag versorgen. Mit elf OP-Mikroskopen und allen sonst nur



Das Mantra „Üben, üben, üben!“ nahmen die Teilnehmerinnen begeistert auf. (Foto: Liestak)

denkbaren apparativen Hilfsmitteln ausgestattet, ließ die Location des Seminars keine Wünsche offen. Den ersten Teil bestritt Dr. Braun, rasch gab es „Aha-Erlebnisse“ und starke Bilder zum Thema Trepanation und Aufbereitung. „Endo ist wie eine Kette,“ so Braun, „und nur so stark wie das schwächste Glied. Deshalb muss alles sorgfältig sein, schon von der Zugangskavität an.“ Beeindruckend war die Zahl der Fälle, die er zeigte, besonders wertvoll die Bilder von solchen, bei denen es nicht optimal lief, seine Fehleranalyse und der konkrete Verbesserungsvorschlag, z. B. zur Vermeidung von Perforationen bei der Suche nach den Wurzelkanälen: „Nehmt einen normalen Bohrer, dessen Spitze nicht belegt ist: 8 mm ist safe!“. Sein Mantra „Üben, üben, üben!“ nahmen die Teilnehmerinnen begeistert auf; der praktische Teil am Nachmittag war damit perfekt be-

schrieben. Doch vorher erhielten alle von Dr. Moinzadeh ein wichtiges Briefing: „Wurzelfüllung up to date“. Auch hier wurden universitäre Dogmen pragmatisch geerdet. So sahen die Teilnehmerinnen anhand zahlreicher Zahnschnitte, dass Wurzelfüllungen mit konfektioniertem Guttapercha-Stift nicht unbedingt schlechter abschneiden als die zeitaufwendige laterale Kondensation, zur großen Freude der immer unter Zeitdruck stehenden Praktikerinnen.

Teilnehmerinnen und Referenten waren sich am Ende einig: Dieser Fortbildungstag war einzigartig – nur leider zu kurz. Dr. Liestak versprach, die konstruktiven persönlichen Rückmeldungen in die weitere Planung einfließen zu lassen, und die Wünsche nach einer Wiederholung an anderen Veranstaltungsorten und einer Folgeveranstaltung für alle zu berücksichtigen.

Dentagen Partnertreff Vorträge in freundschaftlicher Atmosphäre

Etwa 100 Zahntechnikerinnen und Zahntechniker sowie etliche Zahnärzte folgten der Einladung der Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft Dentagen, um sich Anfang Juli beim Partnertreff 2017 in Rösrath zusammenzufinden. In freundschaftlicher Atmosphäre luden neben einer abwechslungsreichen Ausstellung vor allem die Fachvorträge zu kollegialem Austausch und Diskussion ein. Unter anderem hob Zahnarzt Dr. Bernhard Saneke, der die Entstehung von Fehlern anhand von Beispielen aus seiner Arbeit als Pilot darstellte, die Wichtigkeit von Kommunikation nicht nur innerhalb eines Teams, sondern auch zwischen Labor und Zahnarztpraxis hervor. Dass diese oft ihre Tücken hat, wurde anhand der Reaktionen aus dem Publikum schnell deutlich.

Prof. Dr. Gregor Slavicek sprach über die Wichtigkeit des funktionierenden Kauens für die Gesundheit und konnte aufzeigen, dass dies auch bei gehirnassoziierten Krankheiten wie Demenz oder Parkinson eine Rolle spielt. Im Selbstversuch



Foto: Dentagen

Gute Stimmung beim Partnertreff.

konnten die Zuhörer ihre Kaufähigkeit überprüfen. Dentagen ist ideeller Partner des Dentista e.V. und lädt alljährlich zum Partnertreff ein.

„Der kleine Unterschied“ Sommerakademie des ZFZ

Diesmal war der Dentista e.V. einmal „Begleiter“ des Gender Dentistry International e.V. (GDI) – sonst ist es meist eher andersherum: Auf Einladung von Prof. Dr. Johannes Einwag war die GDI dieses Jahr Kooperationspartner der Sommerakademie 2017 in Ludwigsburg. Der Dentista e.V. begleitete die wissenschaftliche Fachgesellschaft, informierte an einem Infostand über seine Arbeit und stellte gemeinsame Themen von Dentista und GDI vor.

Die Sommerakademie war rundum eine hervorragende Veranstaltung, es gab viele Momente des Staunens, tolle Vorträge, eine unvergleichliche Atmosphäre und zahlreiche spannende Gespräche – Kontakte mit Zukunftspotential. Dentista freut über den großen Erfolg der GDI und gratuliert herzlich!



Foto: Dental Relations

Viele schöne Besuche und interessante Gespräche am Stand vom Dentista e.V.



Kooperation Dentista e.V. und Kanzlei Lyck+Pätzold



Foto: Dental Relations

Das Kanzleiteam gratulierte dem Dentista e.V. bei der IDS im Rahmen der Geburtstagsfeier zum zehnjährigen Jubiläum. V. l. n. r.: RAin Jennifer Jessie, Dentista Büroleiterin Amelie Stöber, Dentista Vizepräsidentin Juliane von Hoyningen-Huene und RAin Katri Helena Lyck.

Ein Berufsverband wie der Dentista e.V. braucht kraftvolle juristische Unterstützung – in rechtlichen Details wie auf politischer Ebene. Die jüngst vereinbarte neue Kooperation mit der Kanzlei Lyck+Pätzold. healthcare.recht hat nun die Arbeit aufgenommen und für die Zusammenarbeit ein Leitthema entwickelt, das beide Aspekte vereint: die Entwicklung einer Anstellungskultur im Berufsstand. Mehr Infos zur Zusammenarbeit finden Sie auf der Website dentista.de im Bereich Presse.

Regelmäßig beantwortet unsere Rechtsbeirätin Jennifer Jessie nun einen Fragenkomplex zu einem Thema, das aktuell in den Dentista Facebook Gruppen diskutiert wird. Ihre ausführlichen Antworten zu Fragen wie „Beschäftigungsverbot: Kann es rückwirkend ausgestellt werden?“ oder „Wenn aus der Praxis ein MVZ wird: Ändert sich etwas bei Arbeitsverträgen, Beschäftigungsverbot etc.“ können Sie auf der Dentista Website unter Beruf & Leben > Tipps & Service nachlesen.

Save the Date Dentista beim Praxisgründungsseminar auf Mallorca



Im Sommer 2018 ist Dentista Kooperationspartner des viertägigen Praxisgründungsseminars auf Mallorca. Veranstaltet wird das außergewöhnliche Seminar unter dem Motto „Ihr Routenplaner zur eigenen Praxis“ vom 19. bis 22. Juli 2018 vom Unternehmen Gerl Dental. Hochkarätige Referenten präsentierten ausführlich verschiedene Themengebiete rund um die Praxisgründung mit dem Ziel, die Teilnehmer umfassend auf die Gründung der eigenen Praxis vorzubereiten. Dentista wird mit einem eigenen Beitrag dabei sein – und mit einer Ansprechpartnerin.

Info & Anmeldung: mallorca@gerl-dental.de

Der Dentista e.V. bedankt sich für die Unterstützung der Verbands-Arbeit herzlich bei seinen Dentista-Paten:





Dental Summer 2018

Jetzt schon im Kalender freihalten: Auch im Sommer 2018 (27 bis 30. Juni) ist Dentista wieder vor Ort in Timmendorf beim Dental Summer!

Wieder dabei: der erfolgreiche Hands-on-Tagesworkshop für Implantologie-Starter – zusammen mit DGI und DGÄZ.

Unbedingt rechtzeitig buchen, die Teilnehmerzahl ist aufgrund des intensiven Trainings begrenzt.

Info & Anmeldung: www.dental-summer.de



Der BdZA stellt sich vor „Wir sind Zahnmedizin“



Der Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni in Deutschland BdZA e. V., seit

seiner Gründung Anfang 2009 freundschaftlich mit dem Dentista e.V. verbunden, wird künftig regelmäßig im Dentista Journal über seine Arbeit und interessante Aspekte des Verbands berichten. Als Interessenvertretung der jungen Zahnmediziner schließt der Verband eine Lücke zwischen BdZM, Bundeszahnärzte- und Landeskammern. Der BdZA hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Berufsstart und Karriereweg junger Kollegen zu begleiten und Orientierung zu bieten in einer durch zunehmende Komplexität geprägten zahnmedizinischen Landschaft. Das erklärte Ziel des Verbandes, den bewussten, von Entscheidungssicherheit geprägten Berufseinstieg unter Einbeziehung der Möglichkeiten und Grenzen des zahnärztlichen Berufes, wird von drei Säulen getragen:



Der BdZA-Vorstand v. l. n. r.: Jan-Philipp Schmidt, Nadja Alin Jung, Dr. Art Timmermeister, Juliane von Hoyningen-Huene, Ingmar Dobberstein und Sascha Kötter.

land voranzubringen und damit den gemeinsamen Weg von Uni und Berufstätigkeit zu fördern.

Wissenszugang

Einen umfänglichen und neutralen Zugang zu Fachwissen bieten die Info-Portale dents.de und berufkunde2020.de. Offline ergänzen die Printpublikationen *zm starter* und *un-plaquet* das Informationsspektrum des BdZA.

Gelebte Kooperation

Essentiell ist für den BdZA die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit dem Kollegium, der Standespolitik und den Interessenverbänden, um ein gesamtheitliches Problembewusstsein zu schaffen und die Herausforderungen von morgen gemeinschaftlich im Dialog zu meistern. In den

Wissensaustausch

Nicht jeder muss jeden Fehler selbst machen. Deshalb hat der BdZA schon frühzeitig Kommunikationsplattformen etabliert, die den kollegialen Wissensaustausch fördern, wie die Generationlounge, die ZahniCampus Roadshow oder den Dentalsummer. Mit der in diesem Jahr initiierten Alumni-Aktion „Wir sind Zahnmedizin“ schärfte der Verband das Bewusstsein der Teilnehmer für eine weiteres seiner Ziele: Die Alumnibewegung in Deutsch-

land voranzubringen und damit den gemeinsamen Weg von Uni und Berufstätigkeit zu fördern. In den vergangenen zehn Jahren wurde auf diese Weise die Perspektive des zahnärztlichen Nachwuchses in den standespolitischen Entscheidungen deutlich stärker berücksichtigt und ein generationenübergreifendes Netzwerk geschaffen. Verbände wie auch Einzelpersonen, die mehr wissen oder sich aktiv in die Arbeit und Ideen des BdZA einbringen möchten, sei die Verbandswebsite www.bzda.de ans Herz gelegt. Die Mitgliedschaft ist kostenlos, freiwillig entrichtete Beiträge sind jederzeit willkommen.



Kinder – Zahn – Spange: Der richtige Zeitpunkt für Kinderzahnärzte und Kieferorthopäden

Erfolgreicher 8. Gemeinschaftskongress

Welche Schnittstellenthemen gibt es in Kinderzahnheilkunde und Kieferorthopädie, und vor allem: Wer ist wann mit seiner Expertise gefragt? Darum ging es beim nunmehr bereits 8. Gemeinschaftskongress am 29. April 2017 in Frankfurt. Die Veranstaltungsreihe ist eine gemeinsame Aktion von Kinderzahnärzten (DGKiZ, BuKiZ) und Kieferorthopäden (BDK, IKG). Er geht zurück auf eine Initiative des Dentista e.V. zu einem Treffen am „Runden Tisch“. Damals wurde dieser spannende Erfahrungsaustausch von Prof. Dr. Dr. Ralf Radlanski moderiert, der seither auch als wissenschaftlicher Leiter die Kongresse mit ihrem besonderen Programm prägt.

Zusammenarbeit für die Kindermundgesundheit

Während es bei den zurückliegenden Veranstaltungen eher um Themen wie Logopädie, Osteopathie oder weitere begleitende Behandlungsverfahren ging, standen diesmal die beiden Berufsgruppen selbst im Fokus: Was gibt es an aktuellen Themen aus dem einen Bereich, die für den anderen Relevanz haben? Kann die jeweilige Expertise gegenseitig helfen? Und vor allem: wann? „Gute Zusammenarbeit von Kinderzahnärzten und Kieferorthopäden verstärkt die Motivation aller Beteiligten, nicht zuletzt der Eltern, und fördert klar die Kindergesundheit“, sagte Dr. Gundi Mindermann (BDK/IKG).

MIH – die große Unbekannte?

Ein herausforderndes Thema im Spagat der veranstaltenden Disziplinen ist die MIH: Wie Dr. Christian Kirschnock (Universitätsklinikum Regensburg) aufzeigte, wächst das Wissen rund um Ursachen und Entstehung sowie die Erfahrung mit der Therapie – dennoch sind die grundlegenden Fragen nach wie vor nicht geklärt. Es handele sich hier keineswegs um eine neue Erkrankung, sie sei früher nur nicht als eigenständige Erkrankung gesehen worden. Die MIH werde in drei Schweregrade eingeteilt, von kaum funktioneller Beeinträchtigung mit engem Recall und hochintensiver Fluoridapplikation bis hin zu starker Zerstörung, häufig verbunden mit einer Extraktion des betroffenen Zahnes. An dieser Stelle könnte ein kieferorthopädischer Lückenschluss sehr hilfreich sein, der Studien zufolge weniger



Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski, von Beginn an wissenschaftlicher Leiter des Gemeinschaftskongresses Kinder-Zahn-Spange.

Nachbehandlung erfordere als eine prothetische Lösung. Bei der Frage der Extraktion sollte ein kieferorthopädisches Gesamtkonzept in die interdisziplinäre Diskussion mit einbezogen werden, nicht zuletzt, um im Hinblick auf Zahnwanderungen und Kippungen den besten Zeitpunkt festzulegen. Je früher die MIH-Entwicklung erkannt werde, umso größer sei die Chance, ein gesundes Gebiss zu erhalten.

KFO und Karies

Ein häufiges Thema zwischen Kinderzahnärzten und Kieferorthopäden ist auch der Aspekt der Karies rund um die Brackets: „Lässt sie sich vielleicht vermeiden“, fragte Prof. Dr. Paul-Georg Jost-Brinkmann (Charité, Berlin) und: „Was können Kinderzahnärzte hier tun?“ Er stellte Ergebnisse einer Studie an seiner Klinik vor, darunter die Effekte verschiedener Maßnahmen im Bereich der PZR. Wichtig sei es, die Glattflächen des Zahnes zu versiegeln. In besonders kritischen Fällen sei zu prüfen, ob die Gesundheit des Zahnes höher bewertet werden müsse als seine korrigierte Position. Es sei wohl etwas dran, dass bei Lingualbrackets der Zahnschmelz weniger tangiert werde, aber, so Jost-Brinkmann: „Vielleicht putzt derjenige, der sich dieses Verfahren leisten kann, auch besser?“ Kausal erkläre sich die Beobachtung jedenfalls nicht.

Vormerken

Gemeinschaftskongress Kinder-Zahn-Spange 2018

Wann: 28. April 2018
Wo: Frankfurt/Main
Info & Anmeldung:
ab Herbst unter
www.kinder-zahn-spange.de

Nickelallergie

Nachdem das Thema Nickelallergie beim letztjährigen Kongress nur angerissen wurde, es aber Kinderzahnärzte, Kieferorthopäden und Eltern gleichermaßen beschäftigt, hatte diesmal Frau PD Dr. Lina Gözl (Universitätsklinikum Bonn) ausreichend Zeit, ihre entsprechenden Studienergebnisse vorzustellen. Sie verwies auf die Unterschiede zwischen Haut und oraler Schleimhaut, allergische Reaktionen betreffend, und bestätigte, dass kieferorthopädisch verwendete Metalle nach rund einem halben Jahr minimal korrodieren: „Säure greift nicht nur Zähne an.“ Die Studie prüfte die Nickelionenfreisetzung über verschiedene Zeiträume. Fazit: Es gab keine Evidenz für kanzerogene bzw. mutagene Effekte, dagegen fand sich aber eine Art Hyposensibilisierung gegenüber Nickelbelastungen auf der Haut. Probanden mit KFO-Geräten zeigten deutlich geringere allergische Symptome als die unbehandelte Kontrollgruppe: „Man könnte schon sagen: KFO vor einem Piercing hat einen protektiven Aspekt ...“

Karies – eine Frage der Umstände?

Einen eher allgemeinen Überblick, was sich bei der Mundgesundheit der Kinder in den letzten Jahren verändert hat und was dies wiederum für die Praxis bedeutet, übermittelte Prof. Dr. Stefan Zimmer (Universität Witten-Herdecke). Der zeitliche Verlauf und der internationale Vergleich zeigen, dass sich die Kindermundgesundheit in den letzten 100 Jahren erheblich verbessert haben: Im Jahr 1904 litten noch 97 % der Kinder an Karies. Besonders in den letzten 20 Jahren hätten immer mehr Zähne gesund erhalten werden können. Dennoch habe die Zahnärzteschaft das Problem noch nicht gelöst. Vor allem Kinder aus sozial schwachen familiären



Prof. Dr. Stefan Zimmer gab einen Abriss zur Kindermundgesundheit.



Dr. Christian Kirschneck sprach in Frankfurt zur MIH – ein herausforderndes, aber hochspannendes Thema.

Rahmenbedingungen zeigten nicht nur viel Karies, sondern vor allem auch deutlichen Behandlungsbedarf. Eine Studie aus dem Jahr 2009 besage, dass jedes zweite Kind mit Behandlungsbedarf gar nicht behandelt worden ist. Die Praxen erreichten diese Kinder oft gar nicht, Verhaltensänderungen seien kaum zu erwarten, hier könne (Stichwort: Verhältnisprävention) nur eine aufsuchende Betreuung und Fluoridierung Wirkung zeigen. Schwierig sei eine Ausweitung der systemischen Fluoridierung (z. B. über Salz), da europaweit hierzu keine Einigkeit bestehe. Allerdings hätten Studien gezeigt, dass schon die kleine Maßnahme „fluoridiertes Salz“ erfreulichen Effekt auf die Zahngesundheit gehabt habe, auch sei es wünschenswert, den Fluoridanteil in Kinderzahnpasten etwas heraufzusetzen.

Recht und Rechnung

Wichtige Rahmenbedingungen zu rechtlichen Aspekten rund um die Behandlung von Kindern skizzierte RA Stephan Gierthmühlen (Kiel). Er beschrieb, welche Besonderheiten es beispielsweise bei einem Behandlungsvertrag mit getrennt lebenden Eltern zu beachten gilt, und wie man sicherstellt, dass schließlich auch jemand die Rechnung bezahlt: „Fügen Sie allen Unterlagen einen Bereich ‚Zahlungspflichtiger‘ hinzu und lassen Sie sich diesen ausfüllen!“

Die traditionellen und beliebten ausführlichen Diskussionen zwischen dem Auditorium, den Referenten und den Veranstaltern dauerten noch über das Veranstaltungsende hinaus an und zeigte den großen Bedarf am gemeinsamen Austausch.

Doris Hoy-Sauer

Schriftführerin Dentista e.V.



Referenten und Initiatoren des 8. Gemeinschaftskongresses Kinder – Zahn – Spange in Frankfurt (v. l. n. r.): Dr. Christian Kirschneck, Prof. Dr. Stefan Zimmer, Dr. Gundi Mindermann, Dr. Ortrun Rupprecht-Möchel, PD Dr. Lina Gözl, Prof. Dr. Paul-Georg Jost-Brinkmann und Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski.



Kinder-Karies-KFO

Interview mit Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski

Dentista sprach persönlich mit dem wissenschaftlichen Leiter des Gemeinschaftskongresses über seine Eindrücke aus diesem Jahr und die zukünftige Planung.

Herr Prof. Radlanski, welches Thema lag Ihnen in diesem Jahr besonders am Herzen? Warum?

Auf dem Kongress „Kinder-Zahn-Spange“ geht es vor allem um praktische Vorgehensweisen, die am folgenden Praxismontag direkt am Patienten umgesetzt werden können. Das Thema des diesjährigen Kongresses lautete „Kinder-Karies-KFO“.

Unsere Behandlungsapparaturen machen den Patienten und vor allem ihren Eltern durchaus Sorgen im Hinblick auf mögliche Schädigungen. Gefahren, die von den verwendeten Kunststoffen und den Metalllegierungen ausgehen, können wir weitestgehend erklären und als weniger besorgniserregend darstellen.

Mich persönlich bewegt aber noch immer die Problematik der Vermeidung von Karies beim Einsatz von Multibracketapparaturen. Im Rahmen des Kongresses wurde erläutert, wieviel Aufwand man betreiben muss, wenn gründlich geputzt werden soll. Dass dies aber trotzdem möglich ist, weiß jeder, der selber schon mal Brackets getragen hat und seine Zähne schadenfrei über die diese Zeit erhalten konnte. Ich sehe an den Patienten, die sich selbst für eine Behandlung entschieden haben, dass sie nach einer gründlichen Aufklärung und vielleicht nach einigen Korrekturen durchaus in der Lage sind, die Zähne mit den Multibracketapparaturen so gründlich zu reinigen, dass keine Gefahr der Demineralisation durch Plaque droht. Schwieriger wird es bei Kindern, vor allem dann, wenn die Behandlung gezwungenermaßen während der Pubertät stattfinden muss. Dennoch, es ist nicht alles leicht im Leben und man muss für einen Erfolg auch selbst einiges investieren. Dies betrifft auch die Beschäftigung mit den Zähnen und ihrer Pflege, gerade dann, wenn sie orthodontisch gerichtet werden. Die Apparatur alleine macht es nicht – man muss sie auch akzeptieren und selbst etwas tun, damit sie schadensfrei wirkt.

Meinen Beobachtungen zufolge hängt der Behandlungserfolg eng mit dem persönlichen Engagement zusammen. Wich-

tig ist es die Patienten genauer zu ermitteln, die noch mehr Zuspruch, Aufklärung, Ermunterung und engmaschigere Kontrolle benötigen, damit sie dann in der Lage sind, ihren Beitrag zum Vermeiden von Zahnschäden zu leisten. Eine Bracketumfeldversiegelung allein ist kein hundertprozentiger Schutz – das wurde auf dem Kongress auch deutlich.

Können Sie schon thematische Ausblicke auf das nächste Jahr geben?

Wir planen bereits die Veranstaltung im nächsten Jahr, die am 28. April 2018 wieder am gewohnten Ort, also im Maritim-Hotel in Frankfurt am Main stattfinden soll. Als Thema haben wir das Frontzahntrauma gewählt. Wir wollen vermeiden, dass unsere Patienten es erleiden, dafür gibt es geeignete Prophylaxemaßnahmen. Und es gibt auch moderne und zukunftsweisende Methoden, wenn es doch zum Unfall mit Frontzahntrauma gekommen ist. Hier ist ein interdisziplinäres Vorgehen gefordert – passend für diesen Kongress, bei dem die Zusammenarbeit und die Wahl des richtigen Zeitpunkts im Vordergrund stehen.

Das Interview führte Dr. Kristin Ladetzki, Chefredakteurin Dentista.



Prof. Dr. Dr. Ralf J. Radlanski

Charité Centrum Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde CC 3
Abteilung für Orale Struktur- und Entwicklungsbiologie
E-Mail: ralfj.radlanski@charite.de

Wir besuchen: Dr. Franca von Dörnberg, München



Foto: privat

Dr. Franca von Dörnberg wollte auf gar keinen Fall einen Schreibtischjob, sondern schon immer Praxis und Theorie miteinander verknüpfen. Eigentlich wollte sie Tierärztin werden, aber ein Praktikum ließ sie dann noch auf die Suche nach Alternativen gehen und so kam sie zur Zahnmedizin. Was sie nicht wollte, war, an einer

Massenuniversität zu studieren. So begann ihr Studium 2003 an der Universität Jena, weit entfernt von Detmold, ihrer Heimatstadt. Mit ihrem Studium in Thüringen ist sie noch immer sehr zufrieden und ist allen Professoren der Klinik dankbar für die gute Ausbildung. Obwohl sie auch die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie interessant fand und in diesem Fach promovierte, kam sie letztendlich zur Kieferorthopädie. Ihre Facharztweiterbildung absolvierte sie an der Medizinischen Hochschule Hannover und nahm dort am Weiterbildungsformat NEBEOP (Network of Erasmus Based Orthodontic Program) teil. Empfehlen würde sie das Programm definitiv, denn die Weiterbildung war exzellent und ist, ihrer Meinung nach, weltweit eine der besten.

Franca von Dörnberg, der man anmerkt, dass sie ihren Beruf mit großer Leidenschaft ausübt, sagt selber: „Die Theorie mit der Praxis verknüpfen und dabei Menschen helfen zu können, finde ich toll. In der Kieferorthopädie habe ich all diese Eigenschaften gefunden und ich habe in meiner Tätigkeit tatsächlich selten ein Erschöpfungsgefühl, weil mein Beruf mein zweites Hobby ist.“

Seit 2016 ist sie am Marienplatz mitten im Herzen Münchens niedergelassen. Trotz der höheren Arbeitsbelastung

liebt sie die damit einhergehende Freiheit als Unternehmerin. Sie ist auf die Erwachsenenbehandlung mit all ihren täglichen Herausforderungen spezialisiert. Wenn sie sich etwas wünschen könnte für die Praxis, dann wäre das allerdings weniger Bürokratie.

Von der Digitalisierung und den damit verbundenen modernen Behandlungsmöglichkeiten in der Kieferorthopädie ist Franca von Dörnberg besonders angetan (siehe Seite 34). Ihre Patienten sind immer wieder überrascht, dass kieferorthopädische Behandlungen mittlerweile vollständig unsichtbar durchgeführt werden können. In ihrer Praxis gibt es nur noch drei jugendliche Patienten mit sichtbaren Metallbrackets. Sie ist davon überzeugt, dass in wenigen Jahren alle kieferorthopädischen Praxen nur noch mit Intraoralscanner, 3-D-Drucker und digitalem Röntgen arbeiten werden – deswegen war es für Franca von Dörnberg keine Frage, dass sie bei ihrer Neugründung eine voll digitalisierte Praxis gestalten würde.

Privat sitzt die Kieferorthopädin fest im Sattel, mit dem Pferdesport begann sie schon als Vierjährige. Sie spielt Polo und teilt diese Leidenschaft auch mit ihrem Ehemann.



Foto: © Dental Relations

Dr. Franca von Dörnberg ist den jungen Zahnärzten und Kieferorthopäden seit vielen Jahren eng verbunden – hier mit Jan-Philipp Schmidt, inzwischen Past President des BdZA/Bundesverbandes der zahnmedizinischen Alumni.



Das Berufsbild des KFO-Zahntechnikers

f Dentista-Mitglied Doreen Hösch hat sich auf Facebook umgehört: „Hallo liebe Gruppenmitglieder, im Schwerpunktheft ‚Kieferorthopädie‘ des Dentista Journals möchte die Redaktion das Berufsbild eines KFO-Zahntechnikers näher beleuchten. Schreibt doch aus eurem Berufsalltag und über eure Fortbildungsanstrengungen. Eure Zukunftsaussichten, Probleme und Anregungen sind ebenso eine tolle Ergänzung.“

ZT Kerstin Hirsch, Kieferorthopädisches Fachlabor, München

„Schon in der Ausbildung hatte ich viel Kontakt mit der Kieferorthopädie. Durch den Kontakt mit der LMU München habe ich an zahlreichen Fortbildungen für Kieferorthopäden teilgenommen, z. B. bei Prof. Ascher. Später war ich u. a. bei einer kieferorthopädisch tätigen Zahnärztin beschäftigt. [...] Nun führe ich ein gewerbliches kieferorthopädisches Labor. Das Berufsbild erachte ich als verzerrt und uneinheitlich. Es gibt viele Berufsfremde, die „nur Draht biegen“ und z. B. im Praxislabor technische Arbeiten ausführen. Auch Zahntechniker, die sich nur zu selten mit der Funktion der verschiedenen Geräte auseinandersetzen, sind auf dem Gebiet tätig. Wenn ich könnte, würde ich dies ändern. Jeder KFO-Zahntechniker sollte wissen, was womit behandelt wird. Es ist wichtig zu erkennen, wie Retentionen gelegt werden müssen, um z. B. das Wachstum der Zähne nicht zu behindern. [...] Kompetente KFO-Techniker sollten auch beratend tätig sein dürfen. Ich werde oft von Zahnärzten gefragt, was ich in der jeweiligen Situation machen würde. Antworten benötigen aber eine fundierte Ausbildung. Ein KFO-Zahntechniker sollte einen entsprechenden Abschluss haben, der die Spezialisierung ausweist. Es bedarf qualifizierter Fachzahntechniker, um im Sinne des Medizinproduktegesetzes (MPG) zu handeln.“

ZT Christian Born, Cultus Dentes, Berlin

„Als Fachzahntechniker für KFO bin ich immer auf der Suche nach fachspezifischen Neuerungen. Des Weiteren beschäftige ich mich mit Werkstoffen und deren Möglichkeiten. Standespolitisch engagiere ich mich in der Gesellschaft für Kieferorthopädische Zahntechnik, in der Innung Berlin/Brandenburg sowie im AVZ (Arbeitgeberverband Zahntechnik).

Das Berufsbild des KFO-Zahntechnikers zu beschreiben, fällt schwer. Die Technik wird immer komplexer. Der Beruf ändert sich stark. Ich erhalte z. B. häufig Anfragen von ‚normalen‘ Dentallaboren, die mir Arbeiten schicken oder jetzt selbst KFO

anbieten möchten. Auch immer mehr Zahnärzte bieten die KFO als Leistung an und realisieren die Arbeiten im Praxislabor. Aber kaum ein Praxislabor kann die wachsende Angebots- und Materialvielfalt umsetzen. Oft stellen hier Zahntechniker oder angelernte Hilfskräfte die ‚normale‘ KFO-Technik her. Die Qualitätsmaßstäbe sind dabei unterschiedlich; je nach Anspruch des Zahnarztes und Kenntnisstand im Praxislabor. Im Bereich der kieferorthopädischen Speziallabore wird sich die Spreu vom Weizen trennen. Wer in der Lage ist, sich weiter zu entwickeln, hat gute Chancen am Markt. Zum Thema Weiterbildung: Ich stehe für eine Zertifizierung unseres Berufsstandes. Es gibt den KFO-Techniker (angelernte/umgeschulte Hilfskraft), der in der Lage ist, normale KFO-Technik zu bewältigen. Und dann gibt es den Fachzahntechniker für KFO. Grundvoraussetzung dafür ist die Ausbildung zum Zahntechniker, aufbauend müsste es eine Qualifizierung geben, ähnlich dem Epithetiker.“

ZÄ Andrea Meiers, Fachzahnärztin für Kieferorthopädie, Ochtrup

„Als Fachzahnärztin für Kieferorthopädie würde ich es sehr begrüßen, wenn es eine berufsbegleitende Weiterbildung zum KFO-Fachzahntechniker gäbe. Meine neue, junge Zahntechnikerin erlernt alles von älteren Kollegen oder auf Fortbildungen. Eine richtige Weiterbildung, mit staatlich anerkanntem Abschluss wäre in meinen Augen viel sinnvoller. Ich würde meine Jungtechnikerin sofort daran teilnehmen lassen.“

ZT Heiko Westphal, Kiel

„Durch Zufall bin ich nach der zahntechnischen Ausbildung in eine 11-monatige Weiterbildung gerutscht, die sich nur mit Kieferorthopädie befasste. Die Universitätsklinik Rostock war in das Weiterbildungskonzept integriert und so hatten wir das Glück, die Fachtheorie von Prof. Rosemarie Grabowski vermittelt zu bekommen. Es wurde alles gelehrt, auch Röntgenbilddauswertung und das Vermessen der Modelle sowie das Planen der kieferorthopädischen Arbeiten. Mittlerweile arbeite ich seit sieben Jahren in ein und derselben KFO-Praxis. Meine Zukunftsaussichten: Aufgrund des hohen Arbeitspensums verbringe ich die Abende und viele Nächte im Labor, statt zu Hause bei meiner Familie. In der normalen Zahntechnik bietet man mir kein vernünftiges Gehalt, um die Familie tragen zu können, also geht’s die Nächte weiter. Aber alles hat zwei Seiten – ich liebe den Beruf und kann mir nicht vorstellen, etwas anderes zu tun.“

12. und 13. Januar 2018

7. Dental-Gipfel in Warnemünde



Rückblick 2017: Maxi Grüttner mit Veranstalter Helge Vollbrecht und die Diskussionsrunde beim Dentista-Polit-Talk.

Die Vorbereitungen zum Dental-Gipfel in der Yachthafenresidenz „Hohe Düne“ in Warnemünde laufen auf Hochtouren. Im Januar 2018 findet zum 7. Mal die Jahresauftaktveranstaltung für Zahnärzte und Zahntechniker statt. Der Dentista e.V. begleitet den Schnittstellenkongress an der Ostseeküste seit vielen Jahren. Viele Dentista Mitglieder sind Stammgäste, so wie ZTM Maxi Grüttner (Pößneck).

Frau Grüttner, wie oft waren Sie bisher beim Dental-Gipfel und warum werden Sie auch 2018 wieder dabei sein?

Im kommenden Jahr bin ich zum fünften Mal dabei. Einmal war ich als Referentin vor Ort, die anderen Male Teilnehmerin. Mittlerweile ist der einst kleine Kongress zum etablierten Event geworden – tolle Atmosphäre, hochkarätige Referenten und familiäre Stimmung. Schön finde ich die fachlich lebhafteste Schnittstelle zwischen Zahnmedizin und Zahntechnik sowie die breite Themenvielfalt. Prothetik, Implantologie, Werkstoffkunde, Funktion, Marketing oder Betriebswirtschaft – für jeden sind relevante Themen dabei. Super sind zudem die Abendveranstaltungen, wo man ausgelassen tanzen kann und mittlerweile gute Freunde trifft. Und natürlich kombinieren wir die Reise immer mit einem Ausflug zum Alten Strom in Warnemünde. Die Ostsee ist im Winter einfach sensationell; dazu das besondere Flair der Yachthafenresidenz „Hohe Düne“ und das raue, winterliche Ostseewetter.

Welche Rolle spielt für Sie der Dentista e.V. vor Ort?

Den Dental-Gipfel verbinde ich mit einem freundschaftlichen Treffpunkt für Dentista Mitglieder. Der Stand des Verbandes ist Anlaufpunkt in vielen Pausen – es ist, wie „nach Hause“ kommen, wohlfühlen und loslassen. Man trifft sich, spricht über unterschiedliche Themen, diskutiert Vortragsinhalte, lernt sich kennen und hat immer eine Menge Spaß. Außerdem haben wir im Vorfeld des Dental-Gipfels immer unseren Dentista Polit-Talk, den ich auch 2018 wieder moderieren werde.

Wo liegt der Schwerpunkt des Dental-Gipfels?

Am Vormittag besucht man Vorträge. Nachmittags vertiefen wir in Workshops das jeweilige Thema. Das Konzept ist toll; die Wissensvermittlung ist authentisch, intensiv und praxisnah. Zudem ist die Nähe zum Referenten gegeben und dadurch der Mut da, auch mal komplexere Themen anzusprechen. Letztlich basiert für mich der Erfolg der Veranstaltung auf dem kollegialen Austausch zwischen Zahnärzten, Zahntechnikern, den Referenten und der Industrie (Aussteller).

Haben Sie schon Highlights im Programm 2018 entdeckt?

Auf jeden Fall unser Dentista Polit-Talk! Und auch das Vortragsprogramm ist vielfältig; z. B. freue ich mich auf Prof. Peter



Pospiech, der über Funktionsdiagnostik spricht. Passend dazu erwarte ich interessante Ausführungen vom Sportbiologen Dr. Stephan Gutschow. Und ZTM Hans Joachim Lotz – Referent der ersten Stunde – wird wieder im gewohnt eloquenten Stil referieren. Schön finde ich zudem, dass in diesem Jahr viele Frauen auf der Bühne stehen werden, z. B. gibt Dr. Ramona Schweyn Einblicke in die Gegenwart und Zukunft der digitalen Abformung. Spannend werden die Aus-

führungen von PD Dr. Bogna Stawarczyk, die sich der Werkstoffkunde widmet.

Das Interview führte Annett Kieschnick, freie Fachjournalistin, Berlin.

Das komplette Kongressprogramm kann auf der Website www.dental-balance.eu heruntergeladen werden.

„Zahnersatz und die orale Heimat“ Dentista Tagesseminar für Zahnärztinnen und Zahntechnikerinnen



Ein Seminar-Highlight bietet der Dentista e.V. Anfang März 2018 in Pößneck (Thüringen) an. ZTM Jörg Stuck wird vermitteln, welche Fragestellungen am Beginn einer prothetischen Behandlungsplanung stehen. Jörg Stuck hat sich innerhalb der vergangenen Jahrzehnte bei Zahnärzten und Zahntechnikern gleichermaßen hohes Ansehen erworben. Bei diesem Dentista

ZTM Jörg Stuck.

Tagesseminar referiert er zum Thema: „Zahnersatz und die orale Heimat“. Aufgrund der großen Nachfrage werden zwei Tagesseminare angeboten.

Es ist immer für alle sehr beeindruckend, wie ZTM Jörg Stuck mit einfachen Mitteln und einer logischen Abfolge von zahn-technisch-diagnostischen Arbeitsschritten die Machbarkeit eines Zahnersatzes beurteilt. Der Patient steht im Mittelpunkt! Das ist das, was bei der zahnärztlichen Behandlung vorne ansteht. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es eine Vielzahl von Gesetzen, Vorschriften, Richtlinien und Empfehlungen. Das ist der medizinische Blickwinkel, in dem der Patient gesehen wird. Gelegentlich machen jedoch alle, die am Behandlungs- und Herstellungsprozess von Zahnersatz beteiligt sind, die Erfahrung, dass das Ergebnis vom Patienten nur schwer – oder

im ungünstigsten Fall gar nicht – akzeptiert wird. Das sind die Situationen, bei denen uns die Wahrnehmungsphysiologie der Patienten die Grenzen der medizinischen Sicht aufzeigt. Ziel dieses Seminars ist es, den Beginn der Behandlungsplanung umzudrehen. Dies bedeutet, dass zuerst die orale Heimat der Patienten mit physischen Hilfsmitteln dargestellt wird. Durch dieses Vorgehen erfährt das prothetische Arbeitsteam unter anderem, welche physikalische Ausdehnung der Zahnersatz für diesen bestimmten Patienten haben darf. Diese Informationen dienen als Grundlage für den medizinischen Blickwinkel der Behandlung. Im Seminar werden die Teilnehmer sowie die anwesenden Patienten erfahren, in welcher oralen Heimat jeder Einzelne zuhause ist.

Wichtige Fragestellungen sind:

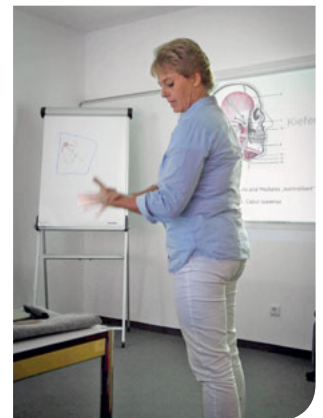
- Welche skelettalen und dentalen Strukturen bringt der Patient mit (Gesichtsanalyse)?
- Wie funktioniert das Sprachmuster des Patienten (Sprachanalyse)?
- Welche Optionen haben wir unter Berücksichtigung der zahnmedizinischen Vorgaben, den Patientenwünschen mit seinen skelettalen und dentalen Strukturen Rechnung zu tragen?

Termin: 02. und 03. März 2018, jeweils 09:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Pößneck, Dentallabor Grüttnert

Info & Anmeldung: www.dentista.de / ak@annettkieschnick.de

Arbeitskreis Prothetik in Berlin



Die Teilnehmerinnen (oben), Frau Riebschläger (links) und Frau Dr. Diehl (rechts) während der intensiven Vorträge.

Am 20. September traf sich die „Berliner Runde“ des Dentista e.V. zum Arbeitskreis Prothetik. ZTM Jacqueline Riebschläger lud zusammen mit Dr. Andrea Diehl in ein Business-Center auf den „Ku-Damm“ ein. Im Alltag gute Behandlungspartner, hielten die beiden einen intensiven und praxisnahen Teamvortrag. Etwa 20 Zahnärztinnen und Zahntechnikerinnen erfuhren zahnmedizinische und zahntechnische Details zur sogenannten „Snap-on-Schiene“, die dem Behandlungsteam zum Einstellen der Vertikaldimension dient. Die zahnfarbene Polycarbonat-Schiene wird CAD/CAM-gefertigt und kann in ihrer Funktion

zugleich einem Langzeitprovisorium entsprechen. ZTM Riebschläger stellte den Fertigungsprozess näher vor. Das hochvernetzte Polycarbonat kann dünn (bis zu 0,3 mm) ausgearbeitet werden, ist flexibel und biokompatibel. Im Anschluss erläuterte Dr. Diehl Grundlagen der Funktionsdiagnostik und Funktionstherapie, wobei die komplexen Ausführungen anschaulich und sehr nachvollziehbar dargelegt wurden. Nach dem Vortrag wurden die intensiven Ausführungen von den Teilnehmern mit den Referentinnen bei einem gemeinsamen Abendessen im Berliner Literaturcafé diskutiert.

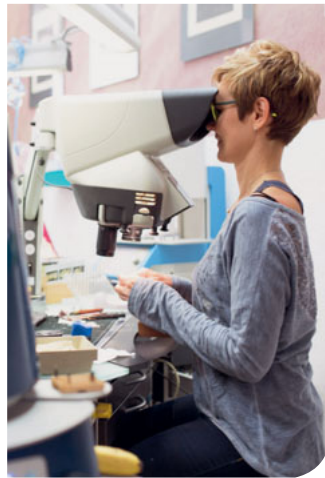
Porträt von ZT Grit Kohla



„Mittlerweile weiß ich, dass man nie alles wissen kann, sondern der Weg das Ziel ist. Je mehr ich lerne, umso mehr erfahre ich, wie viel ich noch nicht weiß.“ Als eines der ersten Mitglieder im Forum Zahntechnikerinnen begleitet Grit Kohla den Dentista e.V. seit fast fünf Jahren. Als angestellte Zahntechnikerin arbeitet sie bei Dentaltechnik Tamaschke in Berlin – einem innovativen Unternehmen, bei dem auch Handarbeit großgeschrieben wird. Das ist ganz im Sinne von Grit Kohla. „Schon als Kind habe ich viel gemalt und gebastelt.“ Nach ihrer zahntechnischen Ausbildung hatte sie das Gefühl, weiterlernen zu wollen. Sie besuchte die Abendschule und absolvierte ein Jahr nach dem Fall der Mauer ihr Abitur. „Nun wollte ich den ‚Weststandard‘ der Zahntechnik kennenlernen und zog für ein Jahr nach Hildesheim.“ Die Liebe führte Grit Kohla nach Berlin, wo sie in unterschiedlichen Laboren die Keramikschnitttechnik erlernte. „Das wurde zu DDR-Zeiten nur in einer Fachzahntechnikerausbildung vermittelt.“

Nach einigen Gesellenjahren widmete sie sich in einer dreijährigen Auszeit ihrer Rolle als Mutter. „Das war eine wunderbare Zeit, aber ich vermisste die Zahntechnik.“ Sie arbeitete aushilfsweise in Laboren und behielt so den Anschluss an die schnelllebige Zahntechnik der 90er Jahre. Mittlerweile ist Grit Kohla seit Jahren als Keramikerin tätig. Der rasante Technologiewechsel, die ständig neuen Materialien sowie die digitalen Verfahrenstechniken lassen den Beruf für sie zu einem modernen Handwerk werden. „Ich liebe Zahnformen und Farben und spüre noch immer Begeisterung in mir, wenn ich eine gelungene Restauration sehe oder den zufriedenen Patienten lachen erlebe“, erzählt sie. „Es ist mein Hobby geworden, echte Zähne und Modelle zu sammeln. So inspiriere ich mich immer wieder neu.“

Nach einigen Gesellenjahren widmete sie sich in einer dreijährigen Auszeit ihrer Rolle als Mutter. „Das war eine wunderbare Zeit, aber ich vermisste die Zahntechnik.“ Sie arbeitete aushilfsweise in Laboren und behielt so den Anschluss an die schnelllebige Zahntechnik der 90er Jahre. Mittlerweile ist Grit Kohla seit Jahren als Keramikerin tätig. Der rasante Technologiewechsel, die ständig neuen Materialien sowie die digitalen Verfahrenstechniken lassen den Beruf für sie zu einem modernen Handwerk werden. „Ich liebe Zahnformen und Farben und spüre noch immer Begeisterung in mir, wenn ich eine gelungene Restauration sehe oder den zufriedenen Patienten lachen erlebe“, erzählt sie. „Es ist mein Hobby geworden, echte Zähne und Modelle zu sammeln. So inspiriere ich mich immer wieder neu.“



Die Verbindung von Handwerk und Dienstleistung nach medizinischen Richtlinien macht die Zahntechnik sehr anspruchsvoll. Vor allem die Verknüpfung vom handwerklichen Tun mit der CAD/CAM-Technik findet Grit Kohla spannend. „Der rasante Fortschritt macht meine Arbeit spannend, verunsichert manchmal aber auch.“ Ihr Rezept: Neugierig bleiben. „Es werden immer schnellere Technologien entwickelt. Leider hat man trotzdem oft weniger Zeit, denn die Ansprüche der Kunden und Patienten steigen ebenso schnell.“ Auch die Zusammenarbeit mit Zahnärzten hat sich verändert. Grit Kohla erachtet es als große Herausforderung, die technologisch vorgegebenen Anforderungen einzuhalten und gleichzeitig den Wünschen nach schnellstmöglichen Lieferterminen gerecht zu werden. „Manchmal wünsche ich mir eine kleine Drohne für die Lieferung, um noch eine Stunde mehr Arbeitszeit herauszuholen“, lacht sie. Für gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung erachtet sie es als hilfreich, ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig über die Schulter zu schauen. „Hier ist mein Chef sehr aktiv und organisiert Informationsabende. Es gibt viele Zahnärzte, die vom großen Nutzen solcher Veranstaltungen überzeugt sind.“ Die Zukunft der Zahntechnik? Hier setzt sie auf den Spruch: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Angst vor der Zukunft hat sie nicht. „Man muss sich auf Veränderungen einstellen und offen sein.“

Ihren Ausgleich findet Grit Kohla im Kreise von Familie und Freunden. Beim Wassersport lebt sie ihren Aktivitätsdrang aus. Beim Chi Gong findet sie Entspannung. Zur Mitgliedschaft im Dentista e.V. hat sie ihr Chef Lutz Tamaschke ermuntert. „Dass er als Mann die Dentista Aktivitäten derart unterstützt und mir bzw. den Kolleginnen Mitgliedsbeitrag sowie Kursteilnahmen finanziert, finde ich großartig.“ Was sie an Dentista begeistert? „Frauen haben andere Wünsche und Probleme als Männer und entwickeln dadurch ein anderes Verständnis füreinander. Ich staune oft über das große Engagement vieler Mitglieder und fühle mich durch sie angespornt.“ Sie ist sie z. B. Stammgast bei der Berliner Stammtischrunde, bei der immer ein spannendes Thema erörtert wird. „Besonders genieße ich den Austausch. Sich ungezwungen mit Zahnärztinnen, Laborbesitzerinnen, Meisterinnen und anderen Technikerinnen auszutauschen, ist super. So entsteht Verständnis für den anderen.“